

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Vereinigung der christlichen Kirchen?

II.

Marburg, 24. September.

Wäre aber auch die Vereinigung aller christlichen Kirchen möglich, so ist sie doch nicht wünschenswerth; ja! wir halten dieselbe für schädlich in unmeßbarem Grade.

Der Versuch wäre von Selten Jener, die es mit dem Plane ehrlich meinen, nur eine Vergeudung der Kräfte, die wir im dringlichsten Interesse der Kultur besser verwertben müssen. Und gelänge die Vereinigung, welche Dauer könnte sie denn haben? Müßte nach dem Wesen des Christenthums überhaupt, nach der Natur der Befehle insbesondere nicht die Spaltung von Neuem wieder beginnen? Müßte die Befehdung der Einzelnen, die Feindschaft der Parteien sich nicht wiederholen? Müßte die gegenseitige Verflechtung nicht wieder stattfinden, nicht wieder die Erschöpfung, Verwilderung und Verknechtung zur Folge haben auf ein Jahrtausend hinaus und länger noch? Haben wir nicht übergenug an dem rothen Meere von Blut und Flammen, in welches der edelste Theil der Menschheit gestürzt worden durch den Fanatismus, welchen die kirchlichen Wirren angefaßt? Schaudert uns nicht bei dem bloßen Gedanken an die Möglichkeit der Wiederkehr?

Also keine Vereinigung, keine wiederholte Entzweiung, keine neue Leidenschaft, kein neues Wüthen mehr!

Die beste Erregung auf dem religiösen Gebiete ist die Ueberzeugung, daß der Mensch

kirchenfrei, konfessionslos sein könne — daß er kirchenfrei und konfessionslos werde, soll unser nie ermüdeliches Streben sein.

Die päpstliche Unfehlbarkeit und das freie Menschenthum streiten um die Weltherrschaft. Das Aufgebot der äußersten Mittel im Lager der Jesuiten muß auch uns zu dem Entschlusse bestimmen, die ganze Macht ins Feld zu werfen. Unsere Tage werden die Entscheidung bringen; wehe aber uns, wehe noch mehr unseren Nachkommen, wenn die Unfehlbaren nicht aufs Haupt geschlagen werden, wenn das Menschenthum nicht glänzend siegt!

Zur Geschichte des Tages.

Im Landtage ist durch eine Frage des Freiherrn von Walterskirchen an die Regulirung der Grundsteuer gemahnt worden. Verheißt der Statthalter in seiner Antwort nicht den baldigsten Zusammentritt der Landekommision, dann ist es Pflicht des Landtages, einen Beschluß zu fassen, oder wenigstens eine bündige Erklärung abzugeben. Die grundsteuerzahlende Bevölkerung wartet mit Ungeduld.

In Oesterreichisch-Schlesien halten die Jesuiten mit behördlicher Bewilligung ihre Missionen ab. Die Schulen sind geschlossen, die Arbeit wird unterbrochen, der eheliche Frieden wird durch die Weiber gestört und das Narrenhaus nimmt die wahnstunig Gewordenen auf.

Im kroatischen Landtage hoben gelegentlich der Verhandlung über den Entwurf des Schulgesetzes die Klerikalen wieder gezeigt, wie stramm ihre Parteiorganisation ist. Dieser Entwurf war in Rom genau bekannt und erging

von dort aus die strengste Weisung, der Annahme sich mit aller Entschiedenheit zu widersetzen und dem Befehle der Kurie wurde unbedingt Folge geleistet.

Die Idee von der Zusammengehörigkeit der lateinischen Männer unter Frankreichs Führung hat ihren letzten Stoß erhalten — in Rumänien. Die Versailler bekunden offen ihren Widerwillen gegen die Bukarester und haben jetzt dieser Feindschaft Ausdruck gegeben: die Regierung Mac Mahon's bestreitet den Rumänen das Recht, selbständig Handelsverträge abzuschließen und stellt sich in dieser Frage auf Seiten der Türkei.

Vermischte Nachrichten.

(Telegraphenwesen. Stationen auf hoher See.) Ein nordamerikanisches Blatt („Philadelphia-Ledger“) wirft die Frage auf, ob es möglich sei, irgendwelche Maßnahmen zu ersinnen, welche die Dampfschiffe, die sich auf hoher See befinden, in den Stand setzen würden, eine telegraphische Verbindung mit dem Ufer zu unterhalten. Die civilisirte, namentlich aber die kommerzielle Welt steht mit jedem Hafen in telegraphischer Verbindung, nur die große Gesellschaft, die zu allen Zeiten unsere Passagier-Dampfschiffe bevölkert, ist gänzlich von der übrigen Welt abgeschnitten, sobald ihr das Land entwindet. Sollte es nicht möglich sein, etwas für sie zu thun? Zwei Pläne werden vorgeschlagen. Der eine geht dahin, jedes abfahrende Dampfboot mit einem kleinen Kabel zu versehen und so die Verbindung mit dem Hafen, aus welchem es kommt, zu unterhalten. Dieser Plan begegnet

Feuilleton.

Wie man in England isst und trinkt.

Von Corbin.

(Schluß.)

Allein ein Stückchen vom Brautkuchen, unter das Kopfkissen einer unverheiratheten Jungfrau gelegt, bewirkt, daß sie das Bild ihres zukünftigen Gatten im Traume sieht. —

Auf der niedrigsten Sprosse der Puddingleiter steht der Erbsenpudding. Er ist weiter nichts als dicker kalter Erbsenbrei, den die armen Leute die Gemeinheit haben aus Hunger zu essen. Wer davon für einen Penny in seinem Magen besitzt, ist satt, träumt aber, daß er aus Versetzen Nordwestwind verschluckt habe.

Nach Tisch isst man Käse und Sellerie oder Lattichsalat. — Der gewöhnliche Käse ist Chester; der feinste ist jedoch der Stilton, aber auch der theuerste. Ein solcher Käse, ungefähr zehn Zoll hoch und acht im Durchmesser, kostet etwa sieben Thaler. Er steht gewöhnlich auf einer Schüssel, die mit einem gehäkelten weißen Tuch bedeckt ist. Wenn der Käse gut, muß er inwendig grün ver-

schimmelt sein und müßig schmecken. Sellerie weicht von dem unrigen durchaus ab. Man isst nämlich in England nicht die Wurzel, sondern das Kraut, und die Pflanze wird demgemäß erzogen. Sobald sie anfängt zu wachsen und eine gewisse Höhe erreicht hat, wird ihr unterer Theil mit Erde bedeckt und damit fortgeföhren, so lange die Pflanze wächst. Auf diese Weise erlangen die Blattstengeln eine große Dicke und Höhe und bleiben weiß; alle Kraft geht in die Stengel, die nicht selten zwei Fuß hoch werden. Bei Tisch stellt man sie in ein hohes mit Wasser gefülltes Glas und isst sie mit Salz. Lattichsalat von ausgezeichneter Zartheit und Größe wird ebenfalls auf diese längliche Weise verspeist.

Vor dem Dessert wird das Tisch Tuch weggenommen und jenseit auf den bloßen Tisch gesetzt. Es besteht ungefähr aus denselben Dingen wie bei uns.

Zum Dessert werden die Kinder zugelassen. Auf ein Zeichen der Frau vom Hause erheben sich die Damen und gehen in das Drawing-Room, die Herren bei der Weinflasche zurücklassend.

Ehe man zu essen anfängt, spricht der Hausherr, oder wenn ein Geistlicher bei Tisch ist, dieser ein oft sehr langes Tischgebet und dasselbe wiederholt sich vor dem Abnehmen des Tisch tuches. „Beseignete Mahlzeit“ zu sagen, oder nach Tisch seinem Nachbar eine Verbeugung zu machen, oder

der Frau vom Hause die Hand zu küssen ist nicht Sitte.

Die Damen haben es gar nicht gern, wenn irgend ein Herr, in der Meinung galant zu sein, ihre Gesellschaft der Flasche vorzieht. Sie haben Allerlei unter sich zu reden, was die Herren nicht zu hören brauchen, und schlafen wohl auch gern ein Viertelstündchen in einem bequemen Lehnsessel.

Kommen die Herren endlich, mitunter ziemlich angeheitert, in das Drawing-Room, dann wird Thee herumgegeben und dazu ganz außerordentlich dünne zusammengelegte Butterbrode, die als Sandwiches bekannt sind. —

Damit enden die regulären Mahlzeiten der Engländer.

An Weihnachten kollern alle Truthähne in England ihr de profundis und nehmen Abschied von ihren Puten. Welchen Zusammenhang die christliche Religion mit dem Geschlecht der Puten hat, ist mir eins der vielen darin enthaltenen Myrthen. Der Truthahn heißt bekanntlich auch in Deutschland der Konfistorial-Vogel und scheint mit der Chronologie in irgend welchem Zusammenhang zu stehen.

In England ist es eine Art von religiöser Pflicht, zur Weihnachtszeit einen Truthahn zu essen. Wer dazu nicht im Stande ist, kommt sich wie exkommuniziert vor. So fromm die Engländer

aber so vielen Schwierigkeiten, was den Kostenpunkt, den möglichen Verlust des Kabels bei jeder Fahrt und die Unsicherheit einer solchen Verbindung anbelangt, daß ein anderer Plan, der sich auf mehr System und auf eine festere Basis gründet, vorge schlagen wurde: nämlich die Einrichtung von Kabelstationen auf hoher See, auf Bojen befestigt, bei welchen die Dampfschiffe anhalten und sich ihre Passagiere in den Stand setzen könnten, mit ihren Freunden an jeder Küste zu verkehren.

(Ein Sklavenschiff gekapert.) Das englische Kriegsschiff „Vulture“, Kapitän Brooke, fing am 11. August, als es gerade an der Nordwestküste Madagaskars kreuzte, nach fünfständiger Jagd ein Sklavenschiff, das mit Menschenfracht überfüllt war. Es waren 41 Männer, 40 Weiber und 137 Kinder an Bord. Die Armen litten entsetzlich in Folge ihrer Schwäche und des Krampfes, der hervorgerufen wurde, weil sie durch lange Zeit gezwungen waren, in einer und derselben Lage zu verharren. Einige Kinder waren drei bis vier Tage lang nicht im Stande, ihre Glieder gerade zu strecken. Eine Frau ward unter dem Sklavendeck bis zum Halse in feuchtem Sande vergraben gefunden. Die Eigenthümer der Ladung waren 35 bewaffnete Araber. Der Kapitän beabsichtigte, die Sklaven nach Zanzibar zu bringen und sie dort zu verkaufen. Der „Vulture“ segelte, nachdem das Sklavenschiff angezündet worden war, nach den Seychellen. Die Ueberfahrt wurde in zehn Tagen gemacht, und während dieser Zeit starben 17 befreite Sklaven an Durchfall und Erschöpfung der Kräfte. Nach dem „Times“ ist das der bedeutendste Fang dieser Art, der seit langer Zeit gemacht wurde.

(Trunkenheit in Frankreich.) Nach dem Berichte des französischen Mäßigkeitsvereins wurden 1873 in Frankreich 52,696 Klagen wegen Trunkenheit verhandelt; angeklagt waren 52,655 Personen, darunter 2661 weiblichen Geschlechts. In den meisten Fällen erfolgte Verurtheilung.

(Bauwesen. Städteerweiterungen.) In nächster Zeit findet zu Nettin eine Versammlung von Architekten und Ingenieuren statt und sollen u. A. folgende Sätze erörtert werden: 1) Städteerweiterungen müssen in der Regel für eine beträchtliche Ausdehnung entworfen werden, um die Grundzüge aller Verkehrsmittel: Straßen, Pferdebahnen, Dampfbahnen, Kanäle, systematisch zu behandeln und um Gruppen für bestimmte Bedürfnisse: Großindustrie, Geschäftsleben, stille Wohnungen zu sondern.

2) Das Straßennetz soll zunächst nur die Hauptlinien enthalten. 3) Die Gruppierung verschiedener Stadttheile soll durch geeignete Wahl der Situation und sonstiger charakteristischen Merkmale herbeigeführt werden, zwangsweise nur durch sanitärische Vorschriften über Gewerbe. 4) Aufgabe der Baupolizei ist die Wahrung notwendiger Interessen der Hausbewohner, der Nachbarn und der Gesamtheit gegenüber den Bauherren. Solche Interessen sind Feuerlichkeit, Verkehrsfreiheit, Gesundheit (einschließlich Zuverlässigkeit der Konstruktion gegen Einsturz.) Dagegen sind alle ästhetischen Vorschriften verwerflich. Ferner: es soll das Verfahren der Regelung von Grundstücken zu haufähigen Formen gesetzlich geordnet werden. Der Stadtgemeinde kommt die Befugniß zu, sich für die von ihr aufgewandten Kosten neuer Straßen mit Zubehör Deckung von Seiten der anstoßenden Grundstücker zu verschaffen, speziell durch Normalbeiträge pr. Meter der Frontlänge jedes Grundstücks. Für Zugänglichkeit und Entwässerung von vereinzelt Neubauten muß zunächst durch die Eigenthümer gesorgt werden. Doch sollte die Gemeinde sich allgemein zur vollständigen Herstellung und Unterhaltung einer neuen Straße verbindlich erklären, sobald Sicherheit besteht, daß der dritte Theil aller angrenzenden Grundstücksfronten mit Häusern versehen werden wird.

(Hochschule Wien.) An der Wiener Hochschule belief sich im Sommer-Halbjahr 1874 die Zahl der Studenten auf 3713, nämlich: 184 Theologen, 1571 Juristen, 1036 Mediciner und 822 Philosophen und Pharmaceuten. Hinsichtlich der Nationalitäten verteilen sich diese 3713 Hörer in folgender Weise: 2270 Deutsche, 403 Magyaren, 424 Tschechen, 163 Serben und Kroaten, 138 Polen, 86 Italiener, je 78 Rumänen, Ruthenen und Slovenen, 35 Engländer und Amerikaner, 22 Griechen, 17 Franzosen, 14 Russen, 3 Türken und je 2 Schweden und Spanier.

Marburger Berichte.

(Zur Ländordnung.) Wir haben bereits mitgeteilt, daß in der letzten Sitzung des Gemeinderathes die Verpachtung des Ländgäßchens um 700 fl. an Herrn Anton Straßill genehmigt worden. Die Sektion machte bei dieser Gelegenheit auf Nachstehendes aufmerksam. „Im §. 5 der Vizitationsbedingungen ist für die Gemeinde eine eigene Einnahmsquelle dadurch geschaffen, daß auch der Pächter verpflichtet ist, von seinen Plätzen und Flößen und seinen Holzab-

lagerungen nach dem Tarif (B) die Gebühr zu bezahlen. Nun ist es eine bekannte Thatsache, daß der Herr Pächter bis jetzt wochenlang seine Plätzen und Flöße auf der Länd stehen und die Holzplätze mit seinem Holze verstellt hatte, ohne daß dafür ein Kreuzer bezahlt wurde. Die Sektion beantragt daher, es möge dem Ländhüter bei Dienstentlassung die strenge Weisung erteilt werden, über die Beobachtung des §. 5 der Vizitationsbedingungen zu wachen und jede Woche der Gemeinde zu Handen des Herrn Kassiers Bericht zu erstatten. Auch ist der Ländhüter über den §. 5 zu belehren.“ Dieser Antrag wurde einstimmig zum Beschluß erhoben.

(Erste Hauptversammlung des Lehrervereins für die slovenische Steiermark.) Diese Versammlung wurde am 21. und 22. September hier im Saale „zur Stadt Wien“ abgehalten und war von siebzig Lehrern besucht. Herr Professor Post wurde zum Obmann, Herr Direktor Sapajne zum Stellvertreter desselben gewählt. Die Beschlüsse, welche gefaßt worden, beziehen sich auf: das System der Fachlehrer in den Volksschulen — die Hausaufgaben — bessere Schulbücher — die Abfassung von Disciplinavorschriften — die Sonderung der zweisprachigen Volksschulen in Abtheilungen nach Nationalitäten. Die Frage, wann in slovenischen Volksschulen der Unterricht in der deutschen Sprache beginnen soll, wurde vertagt.

(Zum Schutze des Naturwettes.) Die Handels- und Gewerbekammer hat in der letzten Sitzung vom 21. September beschlossen, auf die Zuschrift der Statthalterei um Mittheilung von Wahrnehmungen über die Kunstweinfabrikation folgende Antwort zu geben: Die Kammer konnte über diesen Gegenstand nur mehr zufällige und private Wahrnehmungen machen und ist daher nicht in der Lage, sich darüber maßgebend auszusprechen. Dagegen glaubt sie aufs Bestimmteste auszusprechen zu müssen, daß sie die Kunstweinfabrikation als ein Gewerbe betrachte, welches ganz demselben Besteuerungsmodus unterzogen werden soll, wie die Erzeugung anderer geistiger Getränke, die Brauereibrennerei, die Champagnerfabrikation u. s. w. Es ist nur ein Gebot der Gerechtigkeit, diesen Fabrikationszweig ebenfalls zu besteuern und nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung zu behandeln.

(Neue Eisenbahnen.) Die Handelskammer in Graz betont in einer Eingabe an das Handelsministerium, daß die Ausführung der Bahnlilien Wien-Nowi und Knittelfeld-Boypetisch die möglichste Beschleunigung erheische und auf Staatskosten geschehen möge. Das Hauptgewicht

sich zu sein rühmen, so denken doch um die Weihnachtzeit neunundzwanzig von hundert gar nicht an die Geburt Christi, sondern einzig an Trutbahn und Plumpudding. Das Weihnachtsfest ist bei uns ein Fest für Herz und Magen, in England für Magen und Herz.

Ich habe freilich viel über englische Weihnachtsfestlichkeiten gelesen, die besonders auf dem Lande gefeiert werden; allein da die Familien der Engländer und besonders für einen armen Gzilkten schwer zugänglich sind, so kann ich leider aus eigener Erfahrung wenig davon sagen, und muß die Leser auf die Beschreibungen anderer Reisenden hinweisen, die England unter glücklicheren Verhältnissen besucht.

Vier Jahre in Cayenne.

Es war — erzählt Attibert, der Verfasser der unter dem obigen Titel erschienenen merkwürdigen Broschüre — im Monat Dezember 1854, als ich mit mehreren anderen politischen Beurtheilten den Zellenwagen bestieg, der uns mitten in der Nacht aus dem Gefängniß von Paris nach Toulon brachte.

Zwei Tage und drei Nächte saßen wir dicht

aneinander gereiht auf der zur Befriedigung gewisser natürlicher Bedürfnisse gleich mit eingerichteten durchlöchernten Bank, mit dreißig Pfund Ketten an Beinen und Handgelenken.

In diesem Kasten sieht und hört man nichts, als das Rollen und Poltern des Wagens. Man kann keine Bewegung machen. Die Unbeweglichkeit, die drückende Last der Fesseln, unter welcher die Glieder anschwellen, das Schweigen, der Mangel an Luft, die Härte der mit Blech beschlagenen Wände — Alles dies versetzte uns in einen so qualvollen Zustand, daß nur der, welcher, wie wir, ein Opfer desselben gewesen ist, sich eine richtige Vorstellung davon machen kann.

Nach der Ankunft in Toulon brachte man uns in das Fort Lamalgue. Wir waren so erschöpft und an allen Gliedern so steif, daß man uns aus unserem Eisenkäfig herausheben und in unser Gefängniß tragen mußte.

Hier, wo wir verhältnißmäßig gut behandelt wurden, blieben wir zwanzig Tage, weil das Schiff, welches uns nach Cayenne bringen sollte, noch nicht segelfertig war.

Auch nach Ablauf der zwanzig Tage war dies noch nicht der Fall, und da der Raum in dem Fort anderweit gebraucht ward, so brachte man uns einstweilen nach dem Bagnio der Galeerenklaven.

Es war sechs Uhr Morgens, Soldaten es-

fortirten uns in die Boote, denn man kann nur zu Wasser in den Bagnio gelangen. Raum waren wir in die Boote gestiegen, so wurden wir von den am Ufer versammelten Zuschauern unter freundlichen, ermutigenden Zurufen, mit einer ungeheuren Masse Tabakspäckchen und Cigarren überschüttet.

Wir dankten durch Blicke und Gebärden, denn jedes Wort war uns aufs Strengste verboten, und unmittelbar nach unserer Ankunft im Bagnio schien man uns für die von unsern mitleidigen Landeleuten bereitete Freude büßen lassen zu wollen.

Der Direktor ließ aus unsern Reihen — im Fort Lamalgue waren schon vor uns zwanzig andere Beurtheilte eingetroffen — die fünf zu den schwersten Strafen Beurtheilten vortreten und sagte zu den Soldaten:

„Bringt sie in die Zellen, und wenn sie sich rühren oder muckien, so schlagt zu. Solche Hunde sind nichts Besseres werth.“

Unter diesen fünf Beurtheilten befand sich auch ein Italiener, Namens Pianori, der Bruder dessen, der auf Ludwlg Napoleon geschossen. Er war ein junger Mann von dreiundzwanzig Jahren und hatte, als er die Verhaftung seines Bruders erfuhr, Italien verlassen, um ihn zu rächen. An der Grenze ward er angehalten und ohne weitere

legt die Kammer auf die Linie Wien-Möbi und verlangt ausdrücklich, daß auch die Zweiglinien nach Graz und Marburg gebaut werden sollen.

(Nachsüchtige Bauern.) In Fraunheim wurde Montag Früh am Ufer des Baches der Perlo'sche Winger mit drei kloffenden Kopfwunden halbtodt aufgefunden. Sobald das Bewußtsein zurückgekehrt war, gab der Verletzte an, daß ihn zwei Feldbauern auf dem Wege überfallen und zwei Klaster tief hinabgestürzt. Der Beschädigte war ehemals Knecht in St. Margarethen auf dem Draufelde und scheinen die Bauern ihre Thot aus Rache verübt zu haben.

(Arbeiter-Versammlung.) Am nächsten Sonntag 9 Uhr Vormittag findet in der Göp'schen Bierhalle eine Arbeiterversammlung statt, um über die Gründung eines allgemeinen Arbeitervereins für Marburg zu beraten. Wird dieser Antrag zum Beschluß erhoben, so lösen der hiesige Arbeiter-Bildungsverein und sämtliche Fachvereine sich auf und treten die Mitglieder derselben dem neuen Vereine bei.

(Evangelische Gemeinde.) Sonntag den 27. September 10 Uhr Vormittag findet in der hiesigen evangelischen Kirche abermals ein öffentlicher Gottesdienst statt und zwar unter Leitung des von seiner Urlaubreise bereits zurückgekehrten Pfarrers Herrn Dr. Kolatschek.

(Zur Bildung der Geschwornenliste.) Das Verzeichniß jener Herren in Marburg, welche für 1875 als Geschworne berufen werden können, enthält dreihundert fünfundsachtzig Namen. In sechs Fällen wurden gesetzliche Befreiungsgründe gemacht. Die Bildung der Jahreshliste wird binnen Kurzem erfolgen.

(Von der Lehrerschule.) Zwei Stipendien im Betrage von je 150 fl., welche die Bezirksvertretung Leibnitz für Böglinge der Marburger Lehrer-Bildungsanstalt bewilligt hat, sollen nun verliehen werden. Anspruch haben vor Allen Böglinge aus dem Bezirke Leibnitz, in Ermangelung solcher werden auch Bewerber aus den übrigen Theilen des Landes berücksichtigt. Die Gesuche müssen bis 10. Oktober bei der Direktion der hiesigen Lehrerschule überreicht werden. Die Verleihung ist Sache des Bezirksausschusses Leibnitz.

(Voranschlag der Stadtgemeinde Marburg für 1875.) Dieser Voranschlag liegt in der Kanzlei des Herrn Bürgermeisters zur Einsicht auf. Der Empfang beträgt 70,661 fl. 8 1/2 fr., nämlich:

	fl.	fr.
Kassebarhaft am Schlusse des Jahres 1873	1000	—

Interessen von Fondskapitalien	1758	98
Interessen von Privatkapitalien	100	—
Rückzahlungen von Aktiva-Kapitalien	1600	—
Niebzinsen von Häusern und Verhältnissen	9251	—
Platzsammlungs- und Abzahlgelände	7310	—
Ländgefälle und andere Zinsen	1450	44
Manthfairo, rat und Vergütung für ärarische Durchzugsstraßen	1440	66 1/2
Hundsteuer	1400	—
Heuwaage	500	—
Schulden für die Ober-Real- und Staatsbeiträge für die Ober-Real- und Schulen	1400	—
2000	—	—
Konkurrenzbeiträge für sämtliche Volksschulen	19500	—
Vorschüsse	500	—
Militär-Quartierzinsen, Schloßgelder und Regulierung betreffend die Einquartierung	7000	—
ältere Rückstände	8000	—
Verschiedenes	6450	—
Die Ausgaben belaufen sich auf 106136 fl. 50 fr. und zwar:		

	fl.	fr.
Steuern und Anlagen	2500	—
Interessen für Passivkapitalien sammt 1% Tilgung	19644	—
Besoldungen für Beamte, Aerzte und Diener	14688	—
Polizeiauslagen	6691	—
Pensionen, Provisionen und Löhnungen	1140	50
Arme und Kranke	4200	—
Stadtleuchtung	7000	—
Ober-Real- und Volksschulen	3500	—
23135	—	—
Reparaturen der Häuser, Pflasterung und Kanalarbeit	9500	—
Vorschüsse	500	—
Kanzleiforderungen, Brennholz	1200	—
Stempel, Porto	200	—
Zinsen für Militärquartiere, Ställe und Magazine, Bequartierungsauslagen	7000	—
Verschiedenes	5238	—

Der unbedeckte Abgang — 35475 fl. 41 1/2 fr. — soll nach dem Antrage der Sektion gedeckt werden: durch eine 15% Umlage von den indirekten Steuern im Ausmaße von 60000 fl. mit 9000 fl. — durch eine Umlage von 20% von den direkten Steuern sammt Staatszuschlägen, welche für die Stadtgemeinde Marburg im Betrage von 93,000 fl., vorgeschrieben sind, mit 18700 fl. — durch Binskreuzer (2%) von dem

Niebzins (400000 fl.) mit 8000 fl. Es verbliebe noch noch ein Ueberschuß von 224 fl. 58 1/2 fr.

Letzte Post.

Im galizischen Landtage wollen die bäuerlichen Abgeordneten beantragen, daß der Trunkenheit auf dem Lande durch ein Gesetz entgegen gewirkt werde.

Am 1. Oktober wird in Preußen die Civilehe eingeführt.

In Italien wird die Kammerauflösung erwartet.

Eingefandt.

Der ehrwürdige Pfarrer Herr Lorenz Pototichnik in Maria-Büste ist zum Dechanten in Oberburg ernannt worden. Dieser freundliche, in seinem Amte sehr thätige und ungemein friedliebende Priester wird nicht nur bei den Pfarrinsassen, sondern auch Allen, welche diesen Wallfahrtsort besuchen, in steter Erinnerung bleiben. Mehrere Pfarrinsassen.

Herzlichsten Dank den Herren Offizieren der 2. Compagnie des 21. Landwehr-Bataillons für die humane Behandlung und gütigste Rücksicht während der heurigen Waffenübung. H. K.

Ein mittleres Gasthaus wird zu pachten gesucht. Offerte poste restante Nr. 100 940) Ehrenhausen.



Maria Kremeyer, geb. **Weida**, Hausbesitzerin, gibt allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihrer in- und geliebtesten einzigen Tochter

Marie Josefine,

welche nach langem schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, am 23. Sept. 1874 um 6 Uhr Abends in ihrem 23. Lebensjahre selig im Herrn entschlummerte.

Die irdische Hülle der theueren, leider zu früh Dahingegangenen wird Freitag den 25. d. M. um 4 Uhr Nachmittag im Hause Nr. 42 Josefstasse, feierlichst eingesegnet und sodann zur ewigen Ruhe bestattet.

Das hl. Requiem wird Samstag den 26. d. M. um 9 Uhr in der Magdalenenvorstadt-Pfarrkirche gelesen werden.

Die Verblichene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Marburg am 24. September 1874.
II. steierm. Leichenaufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.

Untersuchung zur Deportation nach Cayenne verurtheilt.

Unser Aufenthalt im Bagno war nur ein kurzer. Schon am nächstfolgenden Tage befahl man uns, unsere Kleider auszuziehen, und gab uns die Uniform der Deportirten — Weinkleider von grauer Leinwand, graue Blouse, wollene Mütze und Hemd von Hanfspinnt.

Es war elf Uhr Morgens, als wir an Bord des Transportschiffes kletterten, welches ironischer Weise den Namen „Fortuna“ führte.

Siebenundzwanzig von uns kamen zusammen in ein gemeinschaftliches Behältniß des Zwischendecks, worin aber nur zwölf Hängematten aufgespannt werden konnten. Dieses Behältniß war fünfundsiebzig Fuß lang und zehn Fuß breit. Hier waren diese siebenundzwanzig so dicht zusammengepfercht, daß sie sich kaum zu rühren vermochten.

Uebrigens mußten einige zwanzig Tage lang wegen stürmischer Witterung die Luken, welche noch ein wenig Luft und Licht einließen, geschlossen gehalten werden, so daß die Gefangenen mehrmals dem Ersticken nahe waren. Wir Uebrigen kamen in gesonderte Zellen, wo wir uns nicht viel besser befanden.

Und dennoch war damals noch die gute Zeit. Später kamen die nach Cayenne Verurtheilten auf dem Schiffe nicht mehr in gesonderte Behältnisse, weil man diese Transportmethode noch zu mild gefunden hat.

nisse, weil man diese Transportmethode noch zu mild gefunden hat.

Es fehlte uns allerdings an frischer Luft, wir konnten in unseren Zellen nicht sehen, sondern befanden uns in fortwährender und vollständiger Finsterniß, aber Alles dies war weniger qualvoll, als die spätere Verfahrungsweise.

Dann blieben die Verurtheilten auf dem Deck des Schiffes liegen, wo sie mit den Füßen an eiserne Queerriegel angeschlossen waren und folglich die größte Beengung, Sturm, Regen, Hitze, Kälte und die stete Gegenwart ihrer Hüter zu ertragen hatten.

Unsere Behältnisse befanden sich sämmtlich an dem einen Ende des Zwischendecks. An dem andern Ende war ein Bratverschlagent mit einer kleinen Seitenthür.

Während der ganzen Dauer der Reise trat, so viel wir bemerken konnten, Niemand in das verschlossene Gemach, zwischen welchem und unseren Behältnissen ein ziemlich großer, freier Raum blieb.

Nach Beendigung der Reise sagte einer der Offiziere zu uns: „Ihr habt wohl daran gethan, Euch ruhig zu verhalten, denn hinter jenem Bratverschlagent steht ein bis an die Mündung mit Kartätschen geladenes Geschütz, und bei der geringsten Widersetzlichkeit wäret Ihr sofort Alle zusammengeschossen worden.“

Alle zwei Tage durften wir einmal zwei Stunden lang auf's Deck, um frische Luft zu schöpfen. Die übrige Zeit blieben wir in unseren Zellen liegen. Diese waren so niedrig, daß wir nicht einmal auf unsern Hängematten sitzen konnten, sondern, wie gesagt, liegen bleiben mußten. Die Luft drang nur durch kleine, in die Bretwand gehörte Löcher herein, und wir kamen davon so wenig, als die väterliche Regierung Ludwig Napoleons nur wünschen konnte.

Ich hatte das ziemlich seltene Glück, von der Seckrantheit verschont zu bleiben.

In der Straße von Gibraltar hatten wir einen ziemlich heftigen Sturm zu bestehen, der auch im atlantischen Ozean noch mehrere Tage fort dauerte, und die meisten von uns waren während der ganzen Ueberfahrt seckrant.

Unsere Reise dauerte verhältnißmäßig lange, und erst am neunundvierzigsten Tage hörten wir die Kanonen der Insel Sant perdu, welche die Flagge unseres Gefängnisses begrüßte.

Man ließ uns nun auf's Deck heraufkommen, und wir sahen in der Ferne einige Spitzen der Schreckensorte, nach welchen wir bestimmt waren.

(Fortsetzung folgt.)

Rundmachung.

Samstag den 26. September 1874 um 9 Uhr Vormittag werden am hiesigen Dom-Platz 52 Stück defektose ärarische Dienstpferde im Lizitationswege an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung veräußert.

Kauflustige werden hiezu eingeladen.

Marburg am 21. September 1874.

Vom k. k. F.-M.-L. Graf Pálffy
15. Husaren-Regiments-Commando.

Wagner's Klavier-Salon

Sporgasse Nr. 11 in Graz,

empfehlen ein großes Lager von ausgezeichnetsten Klavieren vom einfachen Stub- bis zum Concert-Flügel zu billigsten Preisen.

NB. Nicht gewohnt, mich mit marktschreienden Annoncen zu befassen (wie es hier öfter der Fall ist), ersuche ich das P. T. Publikum, sich durch eigene Anschauung die Ueberzeugung von meiner Auswahl zu verschaffen. (937)

Öffentlicher Dank.

Die Bezirksvertretung Leibnitz hat für dürftige Zöglinge an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Marburg aus Bezirksmitteln vom Schuljahre 1874/5 angefangen zwei Stipendien von je 150 fl. gestiftet.

Für diese hochherzige Stiftung wird hiemit der wärmste Dank ausgesprochen.

k. k. Lehrerbildungsanstalt.

Marburg am 24. September 1874.

Für das Unterstützungs-Comité:
Dr. Elshnig, Direktor.

Ein gesunder starker Heger,

welcher mit dem Fang schädlichen Raubzeuges wohl bewandert ist, findet sofort dauerhafte Anstellung. Verheiratete haben den Vorzug. (936)
Gutsinhabung **Dugoselo** bei **Agram**.

Ackerverpachtung.

Bei der Gutsverwaltung Burg Schleinitz findet die Verpachtung der Kremenitz-Felder am 28. d. M. 9 Uhr Vormittag auf 3 resp. 6 Jahre an Ort und Stelle statt.

Nähere Auskunft bei der Gutsverwaltung selbst. (941)

Kostort.

Ein oder zwei Studenten der höheren Klassen, welche gute Zeugnisse vom letzten Studienjahre besitzen, werden in Kost und separirte Wohnung aufgenommen.

Näheres in der Dienstmann-Instituts-Kanzlei, Stadt 262. (943)

2 Kostknaben

aus guter Familie werden in einem Kostorte, der sich schon durch eine Reihe von Jahren des besten Rufes erfreut, in gänzliche Verpflegung genommen.

Für gute Aufsicht, gesunde Wohnung und Kost wird gewissenhaft gesorgt. (944)
Nähere Auskunft im Comptoir d. Blattes.

Eine Wohnung (945)

mit 3 Zimmern, Küche etc. ist zu vermieten.
Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

Ein Clavier ist sehr billig zu verkaufen: Tegetthoffstraße Nr. 104, 2. Stock links. (938)

Tapeten für 2 Zimmer sind sehr billig zu verkaufen. Auskunft im Comptoir d. Bl. (939)

Auf einer Herrschaft

in Kroatien wird ein verheiratheter Beamter aufgenommen. Erfordernisse sind: Kenntniß der deutschen und kroatischen Sprache, der Oekonomie, sowie strenge Solidität. — Ebenfalls werden anständige Winzer aufgenommen, die Weingärten auf Accord gänzlich bearbeiten wollen. Adresse: Gutsinhabung Dugoselo bei Agram. (908)

Studenten

werden im Hause des Herrn Schwarzl am Kasernplatz aufgenommen. (931)

Nr. 6897. (932)

Rundmachung.

Nach dem Gesetze vom 16. April 1873 und der dazu gehörigen Instruktion vom 1. August v. J. sind alljährlich die Nachweisungen zu liefern, auf deren Grundlage im Kriegsfall die Anreparitur und Assentirung der Pferde zu erfolgen hat.

Zu diesem Behufe werden die hieramts bekannten Pferdebesitzer des Stadtbezirkes Marburg mit den gesetzlich vorgeschriebenen Anzeigzetteln betheilt und aufgefordert, mittelst genauer Ausfüllung der Rubriken des Anzeigzettels ihren Pferdebestand bis 30. September d. J. hieramts auszuweisen.

Sene Pferdebesitzer, welche den Anzeigzettel nicht erhalten sollten, haben solchen hieramts zu erheben und nach Ausfüllung in der gleichen Frist anher zu überreichen. Was mit dem Weisbefundgemacht wird, daß für die Unterlassung der rechtzeitigen Anzeige des Pferdebestandes empfindliche Strafen festgesetzt sind.

Stadtrath Marburg am 17. Sept. 1874.

Der Vice-Bürgermeister:
Dr. Duchatsch.

Die Loge Nr. 11 (933)

im 1. Stock ist zu vergeben.

Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

Eine Offiziersfamilie nimmt 2 Studenten aus guter Familie in Obforge.

920) Auskunft im Comptoir d. Blattes.

Hôtel-Verkauf.

In der sehr belebten Stadt Marburg ist das Hotel „zur Stadt Meran“ sehr billig und unter sehr günstigen Bedingungen mit oder ohne Einrichtung zu verkaufen. (876)

Dasselbe ist das nächste am Bahnhofe, 80 Schritte entfernt, enthält 14 Zimmer, Keller und Eiskeller, schöne Sparherdküche, Speis, Brunnen, schönen Sitzgarten, Kegelbahn, Hof und Holzlege, sammt allen anderen Bequemlichkeiten; Alles im guten Stande und besten Betrieb. Das Nähere bei der Eigenthümerin selbst zu erfragen.

Weingarten-Verkauf.

Eine sehr schöne Weingartentheilung mit 7 Joch Nebengrund, schönem Hause und Obstgarten, unmittelbar an der Hauptstraße und 20 Minuten vom Südbahnhofe in Marburg entfernt, daher der schönste und angenehmste Sommerfisch, ist unter günstigen Bedingungen durch Dr. Lorber, Advokat in Marburg, der bereitwilligst Auskünfte erteilt, zu verkaufen. (773)

Eine Beamtenfrau

ertheilt gründlichen Unterricht im Weißnähen, Weißsticken und Maschinnähen, so auch im Maßnehmen und Zuschneiden von Herren- und Damenhemden. Näheres: Pfarrhofgasse Nr. 189.

Eine große Partie neuer 5-Cimer-Eisener mit Holz- oder Eisenreifen 925) sind billig zu verkaufen.

Auskunft im Comptoir d. Blattes.

Einkauf von

Weinstein, Hadern, Messing, Kupfer, Zinn, Eisen, Blei, Kalb- u. Schaffellen, Roß-, Ochsen- u. Schweinhaaren, Schafwolle, allen Gattungen Rohwaaren, Knochen, Klauen nebst allen anderen Landesprodukten. (754)

Verkauf von

ungarischen Bettfedern, Flaumen und gesponnenem Roßhaar zu den billigsten Preisen.

J. Schlesinger,
Marburg, Burgplatz.

In reicher, gut sortirter Auswahl!

Solid gearbeitete

Ueberzieher von fl. 10 aufw.

Herbstanzüge „ „ 20 „

Schlafröcke „ „ 8 „

916) empfiehlt

A. Scheikl's

Kleider-Magazin.

Bei beginnender Saison empfehle ich aus den ersten pyrotechnischen Laboratorien gefahrlose Salon-, Land- und Wasser-

Feuerwerkskörper.

Joh. Schwann.

843) Ein Buchbinderlehrling wird sogleich aufgenommen. (791)

Auskunft im Comptoir dieses Blattes.